

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

13 (16.1.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030265)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kranprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 13. Freitag, den 16. Januar 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Jan. Wie man hört, schlägt der dem Bundesrath zugegangene Zollgesetzentwurf der preussischen Regierung nicht nur die Erhöhung der Getreidezölle, sondern auch verschiedene andere neue bezw. erhöhte Zölle industrieller und landwirtschaftlicher Art vor. Die vorgeschlagene Kornzollerhöhung beträgt für Roggen Verdoppelung, für die übrigen Getreidearten Verdreifachung. Die Zollvorlage steht schon morgen auf der Tagesordnung des Bundesraths. Dessen ungeachtet will die „Freie wirtschaftliche Vereinigung“ des Reichstags in der Kornzollfrage selbstständig vorgehen und bereitet einen eigenen Gesetzesentwurf hierüber vor, der auch den Zoll auf Roggen verdreifacht.

Die Verathung des Marine-Etats ist, wie schon mitgetheilt, gestern in der Budgetcommission beendet. Sämmtliche Mehrforderungen der Marine sind fast einmütig bewilligt. Von der für Neubeschaffung und Ausrüstung von Geschützen geforderten Summe von 2 620 353 Mark wird auf Antrag des Abg. Nicker mit 15 gegen 5 Stimmen beschloffen, 1 620 000 M. als einmalige Ausgabe auf das Extraordinarium zu übernehmen. Der Rest des Ordinariums wird ohne Discussion angenommen. Im Extraordinarium werden 1 161 000 M. für bauliche Anlagen auf der Werft in Danzig verlangt. Der Chef der Admiralität giebt über die Einzelheiten der beabsichtigten Bauten und Einrichtungen sowie über deren Nothwendigkeit eingehende Auskunft, in Folge welcher Abg. v. Gagern den anfänglich von ihm gestellten Antrag auf Absetzung von 350 000 M. zurückzieht. Titel 2 „Bauten in Ellerbeck“ wird angenommen, nachdem der Chef der Admiralität auf Anregung des Abg. Nicker zugefagt hat, im nächsten Jahre eine Aufstellung über die bei den einzelnen Titeln des Extraordinariums vorhandenen Bestände vorzulegen. Bei Titel 3 „Bauten in Wilhelmshaven“ erhebt sich auf Anregung des Abg. Nicker eine Discussion darüber, ob die hier eingestellten zahlreichen Bauten gerade jetzt in dem denkbar ungünstigsten Jahre hätten eingestellt werden müssen. Nachdem der Chef der Admiralität die Nothwendigkeit der einzelnen Forderungen eingehend dargelegt hat, wird der Titel bewilligt. Die weiteren Raten für die zweite Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven und den Ems-Jade-Canal werden bewilligt, nachdem über die volle Verwendung der geforderten Summe im kommenden Etatsjahre der Chef der Admiralität eine bestimmte Erklärung abgegeben. Abg. v. Gagern wünscht zum nächsten Jahre in Bezug auf Danzig, Kiel und Wilhelmshaven eine Erklärung darüber, welche Bauten dort vollendet, bezw. in Ausführung begriffen sind und welche weiteren sich voraussichtlich als nothwendig herausgestellt haben. Die Vorlage wird zugestimmt. Der Rest des Extraordinariums wird

bewilligt. Abg. Nicker wird dem Plenum mündlichen Bericht erstatten.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel hat der dort stationirte Aviso „Coreley“, Kommandant Kapitänleutnant Rittmeyer, Befehl erhalten, sich an die Westküste von Afrika zu begeben.

Der Afrikareisende Einwald ist in Berlin eingetroffen. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der deutsche Generalconsul Kohns noch Ende des laufenden Monats in Zanzibar eintreffen, und erwartet ihn dort ein feierlicher Empfang seitens des Sultans. Da es sich um das Aufstreben des ersten deutschen Generalconsuls von Beruf handelt, findet die Einführung des Herrn Kohns dort durch ein deutsches Kriegsschiff statt.

Der Verein deutscher Ingenieure, der in voriger Woche in Berlin eine Delegirtenversammlung hielt, hat umfassende Vorschläge zur Abänderung des Patentgesetzes beschloffen und wird dieselben dem Reichskanzler einreichen. Die Vertreter der chemischen Industrie werden sich anschließen.

Für den verstorbenen Prinzen August von Württemberg ist eine achtstägige Hoftrauer angelegt worden. Der verstorbene Prinz war von wohlwollender, edler Gesinnung, ausgestattet mit allen Tugenden des Herzens und des Gemüthes, von echter deutscher Treue, soldatischem Muth und Entschlossenheit; er hat stets die Liebe und das Vertrauen aller derjenigen zu erwerben gewußt, welche im Leben in nähere Beziehung zu ihm treten durften. Fast ein Vierteljahrhundert hat der Verstorbene an der Spitze des Gardecorps gestanden, hat es im Krieg und Frieden zu Ruhm und Ehren geführt, und unzertrennlich ist sein Name von den Kriegsthaten, welche das Gardecorps in Böhmen und auf den Schlachtfeldern in Frankreich vollbracht hat. Als zweiter Sohn des Prinzen Paul von Württemberg und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg am 24. Januar 1813 geboren, trat Prinz August von Württemberg, nachdem ihm eine sehr strenge Erziehung zu Theil geworden war, im Jahre 1829 zunächst in württembergische, dann aber — 1830 als Rittmeister im Regiment Garde du Corps — in preussische Dienste. Er avancirte bis zum Jahre 1840 zum Oberst und erhielt als solcher das Commando des Garde-Kürassier-Regiments, dessen Uniform er bis zu seinem Ende getragen. Nur vier Jahre befehligte der Prinz dieses Regiment, wurde Brigade- und darnach Divisions-Commandeur und übernahm 1856 das Commando der Garde-Kavallerie, zwei Jahre später, als commandirender General, dasjenige des Gardecorps und avancirte zum Generaloberst der Cavallerie. Mit dem streng erusten Wesen im Dienst verband der Prinz die lebenswürdigsten Formen, seine väterliche Liebe und Fürsorge gelangte aber zum schönsten Aus-

druck in dem Verhältnis zu seiner Tochter, der jetzigen Frau v. Schent.

Aus Frankfurt a. M. kommt die sensationelle Nachricht von einer Bluthat aus Rache. Am 12. d. Abends wurde der dortige Polizeirath Kumpf vor der Thür seiner Wohnung ermordet. Für den Thäter oder doch Mitwisser hält man einen Mann von 30—40 Jahren, welcher von unregelmäßiger Gestalt ist, volles Gesicht, blondes Haar und kurzen blonden Schnurrbart hat und etwa 5 1/2 Fuß groß ist. — Zur Beurtheilung der Mordthat dient folgende Mittheilung aus Frankfurt a. M.: Herrn Polizeirath Kumpf sind schon seit Jahr und Tag „Todesurtheile“ von unbekannter Hand wiederholt zugegangen. Er war infolge seiner überaus geschickten Thätigkeit der bestgehaßte Feind der zum Umsturz neigenden Parteien; in den verschiedenen Hochverrathsprozessen, hat er regelmäßig eine hervorragende Rolle gespielt; die Aufdeckung der revolutionären „Gruppen“ in Bessungen, Frankfurt u. s. w. ist in erster Reihe sein Verdienst. Jedenfalls richtete sich auch gegen ihn bereits das im Sommer 1883 unternommene Dynamitattentat im Clebernhof (dem Frankfurter Polizeigebäude). Seine entschiedenen Maßnahmen sind den Umstürzern aufs höchste unbehagen geworden.

Der Statthalter v. Manteuffel dankt in einem vom 6. d. datirten Schreiben dem Staatssecretär v. Hofmann für Uebersendung eines Berichts, betreffend die Lage der Landwirtschaft in Elsaß-Lothringen, und erklärt sich „vollkommen damit einverstanden, daß aus dem Resultat der Untersuchung Veranlassung genommen wird, den Wunsch auf Einführung des Tabakmonopols und Erhöhung der Getreidezölle erneuert an den Herrn Reichskanzler gelangen zu lassen.“

Von Deutschland in Besitz genommenen nördlichen Theil von Neu-Guinea schildert ein Mitglied des Comitees der „englischen Gesellschaft zur Erforschung von Neu-Guinea“, Herr P. S. Selater, in einem Briefe an die „Times“ in folgender Weise: „Es kann wenig Zweifel darüber obwalten, daß die Annerion des nördlichen Neu-Guinea durch Deutschland auf Grund eines vorhergehenden Einverständnisses mit der englischen Regierung stattfand. Wie's auch immer der Fall in Bezug auf andere Länder sein mag, in Neu-Guinea wenigstens hat Deutschland sich den fettesten Bissen gesichert. Der größte Theil der südlichen Küste von Neu-Guinea ist nach der Aussage D'Alberti's und Anderer niedrig gelegen, sumpfig und absolut ungeeignet für europäische Colonisation; aber längs der nordöstlichen Küste, an den Abdachungen des Charles Louis Gebirges, finden sich, wie neuere Forscher berichten, viele vortreffliche Landstrecken, wo der Ansiedler die Höhe und das Klima sich aussuchen kann, die ihm am besten zusagen, und woselbst die Vegetation durch Flüsse, die von den hohen

Der Weg zum Glück.

Roman von E. v. Lindner.

(Fortsetzung.)

Die Wagen benutzten natürlich die Chaussee, die Damenwelt schloß sich dem Meister auf grünen Feldwegen an, während der muthigere Theil der Männer einigen Führern durch die Berge folgte.

Großfürst Alexis hatte die Anregung zu dieser Abschweifung gegeben, welche natürlich lebhafteste Unterstützung fand. Es war im Grunde eine Auflehnung gegen Meister Aladdin's Befehle, und seine drohende Stirn, das Bismarckziehen der diesen Brauen verknüpfeten bereits den Strich durch die großfürstliche Rechnung. Es schien dem Meister überhaupt eine ganz besondere Freude zu bereiten, einem fürstlichen Willen mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Das war nun freilich kein Ausfluß des ausgeprägten demokratischen Gefühls, sondern einzig der Kizel gemeiner Eitelkeit, des brutalsten Hochmuths. Schon wollte er sein donnerndes „Nein“ dazwischen werfen, als auch Prinz Theodor sich für die Bergpartie erklärte und zu dem Meister tretend, ihm zuraunte: „Sie erklären sich doch dafür?“

„Na ja,“ brummte Legterer, „Alle, welche sich der Partie anschließen, müssen von heute an drei Wochen lang täglich dieselbe Tour machen. — Vorwärts, abgemacht, nicht gemudelt!“

„Sollte keine von den Damen Muth haben, der scheidenden Sonne einen Besuch in den Bergen zu machen?“ rief der Großfürst spottend.

Die Großfürstin erklärte sich bereit und wandte sich mit einem fragenden Blick zu ihrem Hoffräulein Regina von Hallersee.

„Kaiserliche Hoheit dürfen an meinem Muth nicht zweifeln“, sprach Regina lächelnd.

Man sah es dem Fürsten an, wie schwer es ihm wurde, die lästige Etikette aufrecht zu halten und mit seiner Gemahlin,

welche sich vergebens abmühte, ihre Schwester, die Großfürstin, von der Partie abzubringen, den bereitstehenden Wagen zu besteigen.

„Wie wär's, wenn wir Alle den herrlichen Bergweg vorzögen?“ meinte er mit einem fragenden Blick auf Aladdin.

„Dagegen muß ich protestiren oder die Cur aufheben“, entschied dieser zienlich mürrisch.

Der Fürst richtete seiner Gemahlin rasch mit einem finstern Blick den Arm, und nach zwei Minuten rollte der Wagen mit ihnen davon. Lachend schlug der Großfürst mit seiner Begleitung einen schmalen Bergpfad ein, ohne seiner Gemahlin den Arm zu bieten. Er schien zu hoffen, daß diese Galanterie von anderer Seite geübt werde, und war überzeugt, daß sein treuer Dnorowitsch schon dafür sorgen werde, Regina als seine Beute vorweg in Beschlag zu nehmen. Man war hier in den Bergen nun einmal frei von jeder drückenden Fessel, hier durfte man mit der freien Luft der Etikette spotten.

Nach Schritt er deshalb vorwärts auf dem schmalen Pfade, mit echt russischer Tollkühnheit jeden Führer verschmähend. Er hoffte eine vollständige Confusion in sein Gefolge zu bringen und auf Kreuz- und Querwegen die Gesellschaft zu trennen, um von Dnorowitsch unterstützt, die kleine spröde Deutsche endlich doch zu gewinnen. Der stolze Russe hatte es stets verschmäht, schwachtenden Seladon zu spielen, er brauchte ja unter allen Umständen nur ernstlich zu wollen, um sein Ziel stets zu erreichen. Es wäre sein erster Rückzug auf dem Felde der Liebe gewesen.

Lachend und schäckernd verfolgte die kleine Gesellschaft den schmalen Pfad, wo kaum zwei Personen neben einander gehen konnten. Die und da sprang ein Gichtkäsechen vorüber in's Dickicht, während die letzten Strahlen der Sonne durch die Zweige spielten.

Plötzlich knallte ein Schuß durch's Gebirge, vom Echo hundertfach fortgetragen. Im selben Augenblick war der Großfürst bei einer Krümmung des Weges verschwunden, als hätte ihn die Erde verschlungen.

„Seine Hoheit!“ riefen die Herren erschreckt und blieben wie am Boden gewurzelt stehen.

Eine allgemeine Verwirrung entstand jetzt, welche sich zum lauten Tumulte steigerte, als ein zweiter Schuß an ihr Ohr dröhnte.

„Vorwärts!“ rief Prinz Theodor mit starker Stimme, und Alles setzte sich erschreckt und betäubt in Bewegung.

Man stand bei der Krümmung des Pfades an einem Kreuzwege, der sich nach allen Seiten labyrinthisch vertheilte. Wohin war seine kaiserliche Hoheit gerathen? War am Ende ein Attentat auf ihn ausgeführt? —

Man kam dahin überein, sich nach allen Seiten zu vertheilen, während Prinz Theodor und Dnorowitsch mit den Damen zu Thal steigen sollte.

Graf Hallersee theilte die allgemeine Angst und Unruhe; doch nicht um des Großfürsten willen, unwillkürlich mußte er dabei seines Gefangenen im Hotel „Zum deutschen Kaiser“ gedenken, und eine räthelhafte Sorge bemächtigte sich dabei seiner. Hatte er doch auf diesen Abend den Termin seines Ehrenwortes aufgefunden, und noch immer hatte es dem Intendanten nicht gelingen wollen, ihm ein Resultat zu bringen. Wie willkommen war ihm der Vorschlag des Großfürsten deshalb, konnte ihm doch hier die Gelegenheit, mit Regina zu sprechen, nicht entgehen; da mußte der unleidliche Russe sich als ihr Begleiter aufdrängen und seine Bemühungen noch weiter vereiteln.

Wenn Wildenberg sich für frei erklärt und das Hotel verlassen hatte? — Warum mußte er bei den Schüssen immer an ihn denken? Dann erinnerte er sich der Erzählung von des Großfürsten Leidenschaft für Regina, und das Blut kochte ihm in den Adern.

Fast willenlos folgte er dem Kammerherrn Dnorowitsch, es war ihm, als drohe hier irgend eine Tücke, welche er von dem Haupte der arglosen Regina abwenden mußte.

„Aber um des Himmels Willen, lieber Graf! — wollen Sie Seine Hoheit nicht suchen helfen?“ rief der Russe sich erstaunt nach ihm umwendend.

(Fortf. f.)

Gebirgen des Innern kommen, fortwährend grün erhalten wird. Der Werth Angra Pequenas mag etwas zweifelhaft sein, an der Nordküste Neu-Guineas jedoch hat sich Deutschland sicherlich eine ausgezeichnete Stelle für den Beginn deutscher Colonisation ausgesucht. Wenn diese Werthschätzung der deutschen Erwerbungen auf Neu-Guinea richtig ist, so steigt damit die Bedeutung der in der Südsee engagierten Interessen ganz außerordentlich. Was uns bisher noch immer fehlte, und auch in Westafrika noch nicht gefunden ist, das sind Ländereien, die sich zur Colonisation durch deutsche Auswanderer eignen.

Zu der Nachricht von den Kämpfen auf Kamerun bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Solche Vorkommnisse sind, wenn man überhaupt aus dem Besitz von Colonialgebieten Vortheil ziehen will, unvermeidlich, und man mußte darauf gefaßt sein — hat unsere Marine doch auch unter Umständen gegen wilde, über die kein deutsches Protectorat beansprucht wird, schon zum Schutz deutscher Interessen mit Waffengewalt einschreiten müssen. Es ist bedauerlich, daß die Kämpfe in Kamerun uns einen Todten und eine Anzahl Verwundete gekostet haben; nach allen Erfahrungen darf man aber hoffen, daß die den Negerern erteilte Lehre nachhaltig wirken und eine öftere Wiederholung nicht notwendig sein wird.“ Die „Krz.-Ztg.“ meint: „Man wird wohl nicht fehlgreifen, die Revolte der Negerbevölkerung einer fremden Agitation zuzuschreiben, welche, von Neid und Mißgunst geleitet, eine den deutschen Interessen feindselige Intrigen-Politik zur Anwendung gebracht hat.“ Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, ist übrigens noch am 12. d. zum Vortrage beim Kaiser befohlen worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Januar. Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Vosse, Lohmann u. A.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abgg. v. Hertling und Genossen: die verbündeten Regierungen aufzufordern, womöglich noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung, vorzulegen, in welchem 1) die Arbeit an Sonn- und Feiertagen vorbehaltlich einzelner genau zu bestimmenden Ausnahmen verboten, 2) die Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken eingeschränkt, 3) die Maximalarbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter geregelt wird.

In Verbindung damit wird der Antrag des Abg. Vohren beraten, welcher folgenden Gesetzentwurf wegen Ergänzung der Gewerbeordnung vorschlägt: Art. I § 136 der Gewerbeordnung wird durch folgende Bestimmung ergänzt: Weibliche Personen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Feiertagen, noch zur Nachtzeit zwischen 8 1/2 Uhr Abends und 5 1/2 Uhr Morgens beschäftigt werden.

Art. II. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Inzwischen ist von den Abgg. Kropatschek, v. Goeler und v. Kleist-Regow ein weiterer Antrag eingegangen, der auf Vorschlag des Abg. v. Kleist-Regow sofort mit zur Discussion gestellt wird; er lautet: „Artikel I § 135 der Gewerbeordnung erhält nachstehende Fassung: Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Doch hat der Bundesrath die Befugniß, für bestimmte Fabricationszweige und unter bestimmten Bedingungen für Kinder von 12 bis zu 14 Jahren eine Ausnahme zu machen. Im letztem Falle darf die Beschäftigung von Kindern die Dauer von 9 Stunden nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden. Kinder, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, dürfen in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie in der Volksschule, oder in einer von der Schulaufsichtsbehörde genehmigten Schule und nach einem von ihr genehmigten Lehrplane einen regelmäßigen Unterricht von mindestens drei Stunden täglich genießen. Art. II. Hinter § 136 wird folgender neuer Paragraph eingefügt: § 146a. Verheirathete Frauen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Feiertagen, noch zur Nachtzeit zwischen 8 1/2 Uhr Abends und 5 1/2 Uhr Morgens beschäftigt werden. Sie müssen mindestens eine halbe Stunde vor dem Eintritt der Mittagspause entlassen werden, so daß diese Pause für sie mindestens anderthalb Stunden beträgt; an Sonnabenden und den Vorabenden der Feiertage verheirathete Frauen drei Stunden vor Schluß der Arbeitszeit, spätestens aber um 5 1/2 Uhr Abends entlassen werden. Wöchnerinnen dürfen während drei Wochen nach ihrer Entbindung nicht beschäftigt werden.“

Zum Antrag v. Hertling liegen bereits 2 Abänderungsanträge vor: 1) vom Abg. Stöcker: „Die Reichsregierung zu ersuchen, dieselbe wolle dem Reichstage, möglichst noch im Laufe dieser Session, einen vor den Fabrikinspektoren zu erstattenden amtlichen Bericht vorlegen, welcher die Dauer der Arbeitszeit in den verschiedenen Bezirken und Betrieben darlegt, mit besonderer Hervorhebung solcher Verhältnisse, in denen die Zahl der Arbeitsstunden den Durchschnitt übersteigt.“ 2) Vom Abg. Dr. Buhl: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bezüglich der in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschiffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten beschäftigten Personen von Neuem Erhebungen anzuordnen: 1) wie weit die Sonn- und Feiertagsarbeit in den gen. Betrieben einzuschränken ist, 2) ob bei der Frauen- und Kinderarbeit Unzuträglichkeiten zu Tage treten, inwieweit deren Arbeitszeit mit Rücksicht auf die allgemeinen Erwerbsverhältnisse eingeschränkt werden kann, und ob die Beschäftigung der Frauen in den Betrieben während der Nacht zu verbieten ist, 3) über die Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter, insbesondere darüber, ob die gesetzliche Regelung einer Maximalarbeitszeit überhaupt notwendig erscheint und ob und inwieweit sie den Interessen der Betriebsunternehmer und der Arbeiter entspricht. Bei diesen Erhebungen sollen insbesondere Betriebsunternehmer, Arbeiter und die Fabrikinspektoren vernommen werden.“

Abg. Vohren (Reichsp.) begründet seinen Antrag auf Beschränkung der Nachtarbeit der Frauen und kritisiert in energischer Weise das vielfach hervorgetretene Verlangen nach einem Normalarbeitsdag.

Abg. Buhl empfiehlt seine Resolution des Inhalts, die Regierung zu einer Enquete über die Unzuträglichkeiten auf-

zufordern, die bei der Frauen- und Kinderarbeit sich herausgestellt haben.

Abg. Schumacher (Soe.-Dem.): Es könnte befremdlich erscheinen, weshalb die Anregung zur heutigen Debatte nicht von uns, sondern von den Ultramontanen und Conservativen ausgegangen ist. Wenn wir uns auch über die eingebrachten Anträge freuen, so müssen wir uns doch dagegen verwahren, als ob gerade die ultramontane Partei zuerst die Einführung der Normalarbeitszeit, die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit auf ihre Fahne geschrieben hatte. Ich bitte Sie, nehmen Sie den Antrag v. Hertling an! Beifall bei den Social-Demokraten.)

Hierauf wird die weitere Berathung auf Donnerstag vertagt.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 13. Januar d. J. ist der Sefonde-Lieutenant Knopf, bisher in der 1. Ingenieur-Inspection, mit seinem Patent im Seebataillon angestellt. S. M. Panzerfahrzeug „Brenne“ hat nach Beendigung der Probefahrten nach der Baumwerft verhoft.

Der Korvetten-Kapitän Geiseler hat sich mit 45tägigem Urlaub nach Berlin und Potsdam begeben.

Der Marine-Kubiteur Machenhauer hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und Darmstadt angetreten.

Sefonde-Lieutenant im Seebataillon v. Freyhof und Unterzahlmeister Koepte sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 15. Januar. Im Monat Dezember 1884 wurden im städtischen Krankenhause verpflegt 34 Kranke in 492 Tagen (17 m. in 255, 17 w. in 237 Tagen). Bestand vom Monat November waren 21 Kranke (11 m. und 10 w.). Zugang während des Monats 13 Kranke (6 m., 7 w.). Zur Entlassung kamen im Laufe des Monats 19 Kranke, und zwar 16 geheilt, 3 gebessert. Bleibt Bestand am 1. Januar 1885 15 Kranke (7 m., 8 w.). Der höchste Bestand während des Monats war mit 21 Kranken an mehreren Tagen, der geringste am 24. mit 13 Kranken.

* Wilhelmshaven, 15. Januar. In dem in Barel erscheinenden „Gemeinnützigen“ fanden wir folgende Notiz:

„Neu-Heppens, (?) 10. Januar. Trozdem die Jagd bereits am 31. Dezember eines jeden Jahres geschlossen wird, sah man am Mittwoch den 7. und Sonnabend den 10. Januar noch Hasen zum Verkauf auf dem Markte feil bieten. Dieselben sind doch keineswegs schon am 30. oder 31. Dezember geschossen, um nach 10 Tagen erst an den Markt gebracht zu werden. Man sollte glauben, solches Treiben müßte streng verboten und bestraft werden.“

In derselben Nummer bringt der „Gemeinnützige“ aus Horsten die Nachricht, daß auf dortiger Feldmark am 11. Januar eine Treibjagd abgehalten wurde und am 13. Januar eine solche wiederholt werden würde. — Im Oldenburger Land trat der Schluß der Jagdaison am 31. Dezember ein. Wenn nun der Redaktion des gen. Blattes nicht bekannt war, daß im Preussischen die Jagd erst mit dem 31. Januar abschließt, so hätte ihr doch die Gegenüberstellung beider in ein und derselben Nummer enthaltenen Correspondenzen sagen müssen, daß der Eintritt der Schonzeit für Wild im preuß. Jagdgebiet ein anderer sein müsse, als im Jeveland, sie hätte sich dann auch den ganz unberechtigten, gegen die Wilhelmshavener Polizeibehörde gerichteten Vorwurf gepart, als veräüme diese bezüglich des Wildverkaufes zu verbotenen Terminen ihre Pflicht. — So lange nicht den auf den Wilhelmshavener Märkten im Januar zum Verkauf ausgetretenen Hasen u. anzusehen ist, ob sie auf oldenburgischen oder preussischen Gauen geboren, gelebt und den Tod auf dem Felde der Jagd erlitten haben, so lange werden die hiesigen Märkte auch nach Schluß der Jagd im Oldenburgischen mit Wild besucht werden können. — Natürlich wäre es erwünscht und sogar notwendig, daß in angrenzenden Ländern keine Verschiedenheiten bezüglich der Schonzeiten obwalten — es wäre aber noch verschiedenes Andere sehr erwünscht, z. B. eine einheitliche Feiertage der Bußtage, damit nicht an einem solchen hier oder im Oldenburgischen in Saß und Asche getrauert werden muß, während in einer Entfernung von einem Büchsenchuß lustig getanz und gejubelt wird.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Gestern Abend fand eine Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenoßen-Vereins in Burg Hohenzollern statt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die vorbereitete Statutenänderung definitiv angenommen und der Bericht über die Jahresverwaltung wie über den Kasienbestand entgegengenommen wurde. Für Prüfung der Jahresrechnung wurde eine Commission von 3 Mitgliedern gewählt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurde als erster Vorsitzender Hr. Baumeister v. Hagen, als stellv. Vorsitzender Hr. Int.-Sekt. Puzmann, als 1. Schriftführer Hr. Werkst.-Sekt. Dierich, als 2. Schriftführer Hr. Int.-Sekt.-Appl. Redor, als Kassensführer die Herren Werkst.-Sekt. Adolph und Gas.-Zusp. Würz, als Bibliothekar Hr. Int.-Sekt. Harbe und als Beisitzer die Herren v. Strom und Bürger. — Die Verhandlungen dehnten sich bis Nachts halb 3 Uhr aus.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Die am 13. d. M. im Vereinslokale (Günther'sches Lokal) abgehaltene Generalversammlung der freiw. Feuerwehr hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, sowohl Seitens des aktiven Corps, als auch der Bürger-Abtheilung. Bezüglich der Feier des 5. Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 21. Febr. durch theatralische und sonstige Aufführungen mit nachfolgendem Ball im Saale des Herrn Günther zu begehen. Zutritt zu demselben haben nur Mitglieder und deren Angehörige, sowie die vom Vorstande offiziell einzuladenden Gäste. Die Arrangements wurden einem Comité übertragen und demselben zur Bestreitung der Kosten eine Summe zur Verfügung gestellt. — In Folge eines Beschlusses, das Vereinsjahr mit dem Kalenderjahr gleichzustellen, wurde beschlossen, noch in diesem Monat eine außerordentliche Generalversammlung, und zwar am 27., behufs Neuwahl des Vorstandes, der Chargen u. abzuhalten.

Wilhelmshaven. Hieselbst ist zum 1. April 1885 eine Schugmannsstelle zu besetzen, Gehalt 960 M., Ortszulage 120 M. und Wohnungsgeldzuschuß 180 M. jährlich. Versorgungsberechtigte Militärpersonen haben sich unter Vorle-

gung ihrer Militärpapiere bei dem Königl. Polizei-Inspektor Herrn v. Winterfeld persönlich zu melden.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Das am 13. von der Capelle der 2. Matrosendivision unter der bewährten Leitung ihres Capellmeisters F. Böhlber gegebene 2. Sinfonieconcert bot wieder einen Kunstgenuß edler Art. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß unsere Marinecapelle jetzt jede Concurrenz mit einer der besten Militärcapellen auszuhalten vermag. Die Einleitung des Concerts erfolgte durch die poetische und romantische Ouverture zum Sommernachts-traum von Mendelssohn, die mit ächter Berve und Feinheit vorgetragen wurde. Wir bemerken, daß die Geigenparthien, namentlich im Esengeflüster, sehr schwierig sind, doch wurde alles sehr sauber und diskret gespielt, nur drängte sich uns die Meinung auf, daß die ersten Geigen zu schwach vertreten sind und hier unbedingt noch eine Lücke zu füllen ist. Die Leistung der Capelle culminirte ohne alle Frage in der 2. Nr., Präludium und Fuge von Bach, aus dem wohltemperirten Clavire, und zwar hauptsächlich in der Fuge selbst. Die klare und durchsichtige Stimmführung, sowie das exakte Einsetzen der einzelnen Stimmen war ganz meisterhaft, es gilt dieses Lob jedem Instrument, ohne Ausnahme, und zunächst dem großen Fleiße, der auf die Einstudirung eines solchen Werkes verwandt worden. Bei der 3. Nr., dem Todtentanz von Saint Saens, konnte man sich ohne erklärenden Text keine rechte Vorstellung von der Absicht des Componisten machen, trotz der guten Wiedergabe. Es ist ein eigenthümlicher Zug der französischen Musik, daß sie oft etwas Bizarres und Frivoles an sich trägt und auch, daß sie von französischen Componisten zur Darstellung des Realen verwandt wird; wir erinnern nur an die Sinfonie fantastique von Hector Berlioz. Doch wie unser Auge Gefallen an dem Realismus findet, der in den Bildern eines Gabriel Max ausgeprägt ist, so ist es auch interessant, ein Tonbild derselben Tendenz zu hören. Ein schöner und geradezu erleichternder Abschluß des ersten Programmtheiles lag in der zweiten ungarischen Rhapsodie von Liszt, die immer gern gehört wird, wenn man sie in guten Händen weiß. Diese Nummer trug auch der Capelle den reichsten Beifall ein. Den zweiten Theil des so wechselvollen Programms bildete die ewig schöne C-moll-Sinfonie vom Altmeister Beethoven. Auch hier zeigten sich Dirigent und Capelle von ihrer besten Seite. Der erste Satz wurde energisch, kraftvoll und richtig im Tempo genommen und gespielt. Das Andante con moto mit dem herrlichen einleitenden Motiv für Cello verlegte die Zuhörer in eine andächtige, weiheliche Stimmung. Der Cellist verdient Lob; nur rathen wir ihm, ein wenig mehr aus sich herauszugeben, da er sich voll hören lassen kann und von einem edlen Instrumente unterstützt wird. Der Schlußsatz Allegro-Presto stellt an jedes Instrument hohe Anforderungen, und die schwungvolle Ausführung desselben lieferte den besten Beweis für die Fortschritte und den Fleiß der Capelle. Wir wollen namentlich der Bässe gedenken, die ihre Sechzehntel sehr exakt und vortrefflich spielten. Auch möge an dieser Stelle noch der Clarinette gedacht werden, die uns in der Introductio zur Rhapsodie mit einer glatten und reinen Cadenz erfreuet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jevel, 14. Januar.

Freie nicht auf falscher Spur, Kinder Eier schadet nur.

Das vor Kurzem hier von dem Herrn Bürgermeister ohne Wissen der Rathsherren erlassene Verbot des Verweilens in den Wirthshäusern nach 11 Uhr Abends ist eines sanften Todes verblieben. Hätte der Herr Bürgermeister vor Ausführung dieses weltverbessernden Gedankens in dem soliden Jevel, bei welchem er sich auf ein Gesetz aus dem Jahr 1846 berief, die Rathsherren zu Rathe gezogen, so würden diese den Herrn rechtzeitig dahin aufgeklärt haben, daß er ein späteres Gesetz, welches jenes aufhebt und nur für unsittliche Wirthshäuser bestehen läßt, ganz übersehen habe!

V. Oldenburg, 14. Januar. Heute Morgen 9 Uhr wurde der verlorbene Hofschauspieler Diedrich hier zur letzten Ruhe bestattet. Wie nicht anders zu erwarten, war das dem Künstler die letzte Ehre erweisende Trauergefolge ein äußerst zahlreiches und viele Personen von Distinktion zählten. War doch der verlorbene Künstler der ausgesprochene Liebling des Publikums und erfreute sich seit langen Jahren der Gunst der höchsten Kreise sowohl wie der niederen. Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog hatte sich vertreten lassen durch den Flügeladjutant Herrn v. W.

Daß das Oldenburger Publikum sich stets mit dankbarem Gefühl des Mannes erinnern wird, dem so Mancher unter ihnen viele heitere Stunden zu verdanken hat, ist unzweifelhaft. Erwähnt sei noch, daß der Wittve des Verstorbenen, Frau Hofschauspielerin Diedrichs, welche gleichfalls seit langen Jahren vom hiesigen Publikum als Künstlerin geliebt und geehrt wird, die allgemeinste Theilnahme entgegengebracht wird.

Emden. Mit dem 1. Januar trat an der hiesigen Papierfabrik eine segensreiche Einrichtung in's Leben, wie sie in dieser Weise nicht viele Fabriken aufzuweisen haben, eine Invaliden- und Altersversorgungskasse für solche Arbeiter, die 10 Jahre und länger an der Fabrik gearbeitet haben. Der Kaffe ist ein Capital von 11000 Mark aus der früheren Krankenkasse überwiesen und bestehen die Einkünfte derselben aus den Zinsen dieses pupillarisch sicher angelegten Capitals, sowie aus den Beiträgen der Mitglieder nebst den Zuschüssen aus der Fabrik. Die Invaliden- und Alterspension beträgt bei einem Dienstalter von 10 Jahren 15 pCt. des Arbeitsverdienstes und steigt mit jedem weiteren Jahre um 1/2 pCt. Außerdem beziehen in Zukunft die Wittwen der pensionberechtigten Mitglieder und der Invaliden bestimmte Pensionen, den hinterbliebenen Kindern werden Unterstützungsgelder gewährt, den Invaliden in Krankheitsfällen unentgeltliche ärztliche Behandlung und Bezahlung der verordneten Arzneien, sowie schließlich beim Todesfalle eines Invaliden den Hinterbliebenen eine Sterbegeld von 36 M. Bislang sind es erst nahezu zwanzig, die länger als 10 Jahre an der Fabrik beschäftigt gewesen sind, die Zahl derselben nimmt aber bis jetzt noch mit jedem Jahre zu. Ist auch die Höhe der ihnen in Aussicht stehenden Pensionen und Unterstützungen nicht so hoch bemessen, um den Lebensunterhalt damit zu bestreiten, so wird doch durch dieselben ein wesentlicher Buschuß dazu geleistet.

Vermischtes.

Das Leben des Kopfes nach der Enthauptung ist auch von der Wissenschaft acceptirte Thatsache. Ein klagenbes Beispiel für diese Behauptung liefert der Fall des am 25. Februar 1883 in Breslau hingerichteten Mörders Troer. Der Breslauer Arzt Dr. Wendt hat über den merkwürdigen Vorgang in einer wissenschaftlichen Brochüre ausführlich berichtet. Dr. Wendt, der sich die Erlaubniß erbitten konnte, mit dem Kopfe des Enthaupteten wissenschaftliche Versuche anzustellen, empfing Troer's Haupt sofort nach der Exekution aus den Händen des Scharfrichters. Er legte gleich seine Zinkplatte eines galvanischen Apparates an eine er vorderen vom Nichtschwert durchschnittenen Muskeln des Halses. Darauf erfolgten starke Zusammenziehungen der Muskelfasern. Dann reizte Dr. Wendt das durchschnitene Rückenmark und sofort wurde im Gesicht des Hingerichteten ein Ausdruck empfindenden Schmerzes bemerkbar. Nun fuhr Dr. Wendt mit den Fingern gegen die Augen, die sich schnell schlossen, als ob sie dieser drohenden Gefahr zuvorkommen wollten. Man hielt nun den Kopf gegen die Sonne und in denselben Augenblick schlossen sich wiederum die Augen. Nachdem so der Sehsinn geprüft war, wollte man auch das Gehör auf die Probe stellen. Mit lauter Stimme rief Dr. Wendt dem Hingerichteten zweimal in die Ohren: „Troer!“ und nach jedem Ruf öffnete der Kopf die Augen, drehte sich nach der Seite, woher der Schall kam und öffnete den Mund,

als ob er sprechen wollte. Als man darauf in den Mund mehrmals den Finger steckte, biß der Hingerichtete die Zähne festig zusammen, so daß es den Inhabern des Fingers Schmerz verursachte. Erst nach 2 Minuten und 40 Sekunden schloß der Kopf langsam die Augen, um sie nicht wieder zu öffnen.

Was der deutsche Seemann vom Winde glaubt. An der Ostsee wie an der Nordsee ist unter den Seeleuten der Wahn verbreitet, daß durch Pfeifen der Wind gelockt und verstärkt werde. Wehe darum dem, welcher an Bord pfeift, wenn Sturm sich erhebt, ist er doch in Gefahr, gelockt zu werden, weil Kapitän und Matrosen überzeugt sind, daß der Sturm dann zum Orkan anschwellen könne. Bei schwachem Winde aber oder bei einer Windstille ist es nicht unzweckmäßig, in einem lodenden Tone zu pfeifen. Da man aber nicht wissen kann, ob der Wind nicht gar zu stark werden möchte, muß man zwischen dem Pfeifen dem als Luftdämon gedachten Winde einige Schmeichelworte zusprechen, z. B.: „Kumm oll Brörin“ (Brüderchen); „kumm oll Jung!“ Ältere Schiffer haben nicht einmal nöthig, den Wind zu locken. Sie stehen mit ihm auf Du und Du und brauchen sich nur an's Steuer zu stellen und einige Male in losendem Tone zu rufen: „Kuhl up, oll Varel! Kuhl up, Kuhl up!“ (Kühl auf [frische auf], alter Gebatter); binnen einer Viertelstunde kommt dann gewiß der erwünschte Wind. Sofern sie aber sich nicht damit begnügen, halbblau in schmerzelndem, vertraulichem Tone zu rufen, können sie leicht erfahren, daß

der Draufwind etwas zu gewaltig auftritt. Bei conträren Winde darf man an Bord gar nicht flüchten oder nähen, weil sonst der Wind festgenäht wird und nicht herumgehen kann. Bei gutem Winde aber ist das Nähen sehr rathsam, dann wird er ebenfalls festgenäht und man behält ihn.

Ruhrort, 10. Jan. Ein nichtsnutziger Streich gab hier in den letzten Tagen Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen. Am Mittwoch Abend fand man an unserem monumentalen Postgebäude einen Zettel mit der Drohung, das Postamt werde in kommender Nacht in die Luft gesprengt. Als Unterschrift figurirten die Worte „Reinsdorff's Genossen und Anhänger“. Das Postamt wurde in Folge dieser Drohung die Nacht über auf das sorgfältigste von der Polizei bewacht, ohne daß sich irgend etwas Auffälliges gezeigt hätte.

Zuchthäusler-Schnadahüpfel. Der „Paffeler Btg.“ schreibt ein Leser aus Dortmund: In einer Pappschachtel, in welcher Bleisoldaten verpackt gewesen waren, fand ich heute beim Aufräumen der Papierschnitzel auf dem Boden der Schachtel folgenden, mit Bleistift geschriebenen, offenbar von einem Zuchthäusler herrührenden Vers:

Und heut bin i lusti
Und heut thut's mi g'freun,
Denn morgen komm i aufi
Und Mittwoch brech i ein.

Zuchthaus Wehlheiden, 24. Febr. 84.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Präserven und Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis ult. März 1886 resp. vom 1. April 1885 bis ult. September 1885 und zwar:

A. Für die Nordsee-Station.
2350 kg präservirtes Rindfleisch,
1150 „ Hammelfleisch,
3500 „ Corned beef,
1500 „ präservirtes Lachs,
16400 „ Weizenhartbrod,
6600 „ Roggenhartbrod,
32000 „ Weizenmehl,
6000 „ Kaffee,
1400 „ Thee,
7000 l Essig,
6570 „ Kornbranntwein.

B. Für die Ostsee-Station.
6500 kg präservirtes Rindfleisch,
3300 „ Hammelfleisch,
6700 „ Corned beef,
3800 „ präservirtes Lachs,
32100 „ Weizenhartbrod,
13000 „ Roggenhartbrod,
32000 „ Weizenmehl,
6800 „ Kaffee,
1350 „ Thee,
6000 l Essig,
9000 „ Kornbranntwein,

soll im Wege öffentlicher Submission am 28. Januar c., Mittags 12 Uhr,

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden. Die für die Präserven und den übrigen Dauerproviand getrennt aufgestellten Bedingungen liegen in der Registratur der Marine-Stationen-Intendantur zu Wilhelmshaven, in unserer Registratur, in der Expedition des Berliner „Submissions-Anzeigers“ und der Submissions-Zeitung „Cyclo“ zu Berlin zur Einsicht aus und werden gegen Baar-Einsendung von 1 M. versandt. Es ist jedoch in den bezüglichen Acquisitionen anzugeben, ob Bedingungen für Präserven oder Dauerproviand gewünscht werden. Kiel, im Januar 1885.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Berordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundsteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß a. für einen Hund 6 Mt., b. für den zweiten Hund 7,50 Mt., c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mt. jährlich und zwar pränumerando im Monat Februar gegen Empfang einer Steuerkarte, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, zu entrichten sind.

Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung ertheilte Marke muß von dem Hunde, für den sie ertheilt ist, sichtbar am Halsbande befestigt, getragen werden.

Die Besitzer von Hunden werden

demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Kammerei-Kasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Marken die betreffenden Steuer-Beträge zu zahlen.

Später erworbene Hunde müssen innerhalb acht Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:

- 1) noch säugende Hunde unter sechs Wochen;
- 2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als acht Tage zur Wiederzufindung an die Eigenthümer zurückbehalten werden;
- 3) diejenigen Hunde, welche beufus der Sicherheit (also den Tag über an der Kette liegen) oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.

Wilhelmshaven, 5. Januar 1885.

Der Magistrat.
Detken.

Auktion.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts B a s i a n hier wird Unterzeichnet am

Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Günther'schen Lokale, Neuestraße 2 hier, das zur Steinfort'schen Konkursmasse gehörige Mobiliar, als: eine Blüchgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und 6 Sesseln, 1 mah. Buffet mit Glasaufsatz, 1 mah. Spiegel und Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, Kommoden, Bettstellen mit Springfedermatratzen, 1 Sopha, Bilder, Tische, Stühle, Betten etc., sowie sämmtliches Haus- und Küchengeräth; ferner Hängelampen, Tischlampen, Cylinder, Lampenkuppeln, sowie noch eine große Partie Blechfachen u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer werden eingeladen. Wilhelmshaven, 13. Jan. 1885. Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Auftrage werde ich 1 gutes Arbeitspferd (Fohlenstute) und circa 80 Centner gutes Landheu

am Montag, d. 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

bei der Wohnung des Gastwirths Herrn Förster, Banterstraße hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 15. Jan. 1885. Kreis, Gerichtsvollzieher.

Nach Schluß obigen Verkaufs kommen ebendort noch zum Aufsaß: ein guter Handwagen, ein Rollwagen, mehrere Ackerwagen und ein Pferd.

D. D.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Nachmittagsstunden.

Kieck, Oldenburgerstr. 19.

Verkauf von Bauplänen in Wilhelmshaven.

In Folge Auftrags der Königlichen Finanzdirection, Abtheilung für Domainen, zu Hannover sollen folgende domainenökonomische, an der Götterstraße hier selbst belegene Baupläne öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

1. Parcellen 137/13, Blatt 21 von Wilhelmshaven, groß 742 qm,
2. „ 138/13, „ „ „ „ „ 742 „
3. „ 139/13, „ „ „ „ „ 940 „
4. „ 140/13, „ „ „ „ „ 940 „
5. „ 141/13, „ „ „ „ „ 940 „
6. „ 142/13, „ „ „ „ „ 940 „
7. „ 143/13, „ „ „ „ „ 742 „
8. „ 144/13, „ „ „ „ „ 742 „

Der Verkauf findet statt am Sonnabend, den 17. Januar 1885, Vormittags um 10 Uhr,

im Hotel „Dring, Heinrich“ hier selbst.

Der Auszug aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen nebst Grundzeichnung und die Verkaufsbedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 27. Dezember 1884.

Der Königliche Domainen-Inspector.
Meinardus.

Vorschuß- und Credit-Verein e. G. zu Wilhelmshaven.

Erste diesjährige ordentliche General-Versammlung der Mitglieder

am Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1884 und sonstige Mittheilungen.
- 2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
- 3) Beschlusfassung des Antrages „Auflösung des Vereins“ betreffend.
- 4) Eventuell über Liquidation und Ernennung eines Liquidators resp. Liquidatoren nach den Vorschriften der Paragraphen 40 und folgende des Gen.-Ges. vom 4. Juli 1868.
- 5) Erledigung etwaiger Anträge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
Theod. J. Voss.

Verpachtung.

Ein zu Neuender Mühlenreihe belegenes Wohnhaus nebst Schmiedewerkstätte habe ich zum Antritte auf den 1. Mai d. J. zu verpachten.

Neuende, den 13. Jan. 1885.

H. C. Cornelissen.

Verkauf.

Ein in Neuheppens, Altestraße, belegenes neues Wohnhaus, sehr passend für eine kleine Handlung, auch für einen Handwerker, mit Gartengründen, wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritte zu verkaufen gewünscht.

Nähere Auskunft ertheilt

H. Janssen,

Lothringern 64.

Eine Wirthschaft, gute Brodstelle, weise ich ferner zum Verkaufe nach.

D. D.

Eine Köchin

und ein tüchtiges Hausmädchen auf bald gesucht.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Februar ein Dienstmädchen.

Bismarckstraße 19.

Kinder

ruiniren das Schuhwerk hauptsächlich durch Heruntappen im Rassen, wodurch das Leder hart und brüchig wird. Als bestes Mittel hierzu en empfehle das Lederöl von Dr. Wiederhold, in Flaschen à 30, 60 und 100 Pfg. Dasselbe erhält das Leder geschmeidig und wasserdicht, ohne daß die Ausbuchtung des Fußes gehindert wird. Verkaufsstelle bei Herrn G. Ferichs, Roonstr. 108.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Augenfeinden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Probeblatt, das sie für sich. Dieses große Heilmittel wurde von einem Wissenschaftler in Süd-America entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Kartoffeln

zu verkaufen bei

J. Lammers,

Neuheppens.

Ein vieräderiger, neuer Handwagen steht zu verkaufen.

Heppens,

Alte Marktstraße Nr. 147.

Umsonst

Anw. s. Rettg. v. Trunksucht o. Wiff. W. Falkenberg in Reinickendorf bei Berlin.

Der Ausverkauf meiner diesjährigen Kanarienhähne und Weibchen wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt.

B. W. Rönisch,
Neubelfort.

Varel.

Bierdruck-Apparate

mit flüssiger Kohlenäure, System Haupt-Kunheim, liefere zu Fabrikpreisen. — Lieferung sofort.

Joh. Suhren,
Vertreter von Franz Heuser & Co.,
Hannover.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zu aller Art Schleif- u. Polir-Arbeit als: Scheeren, Rasirmesser, Tisch- u. andere Messer. Auch übernehme alle Reparaturen von Tisch- und Taschenmesser-Ringen, Korziehern und Kaffeemühlen. Hochachtungsvoll
K. Kettner,
Ostfriesenstraße Nr. 21.

Eine kleine Wohnung wird zu miethen gesucht. Offerten unter E. M. an die Exp. d. Bl.

Auf sofort zu verniethen eine gut möblirte Stube (auf Verlangen mit Beköstigung).
Bäcker Behrens,
Altestraße 5.

Wilhelmstr. 7, part. Familienwohnung sofort zu verniethen.

Ein Hünerstall (abgebr.) nebst 8 Hühnern ist zu verkaufen.
Müller,
prob. Caserne Nr. 4.

2 junge Leute können billiges Logis erhalten.
Roonstraße Nr. 6,
2 Treppen.

Eine ältere, noch rüstige Person wird zur Führung eines Haushalts für die Tagesstunden per sofort gesucht. Näheres Ostfriesenstr. 8, westl. Flügel, oben.

Gesucht ein Lehrling.
J. G. Pietzsch,
Schneidermeister,
Bismarckstraße 55.

Zimmerleute erhalten dauernde Beschäftigung.
A. D. Lücken,
Roonstr. 74.

Gesucht ein Hausknecht im Alter von 16 bis 18 Jahren. Gute Zeugnisse erforderlich.
W. A. Folkers,
Mittelstraße 2.

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager die Buchdr. d. Tageblattes (G. Süh.)

Hamburger Engros-Lager

Friedr. Ipsen & Co., Bismarckstrasse Nr. 6.

Heute und folgende Tage:

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Wie im vorigen Jahre geben wir unseren werthen Kunden wieder Gelegenheit, während des Ausverkaufs Waaren, welche bei der Aufnahme des Lagers zurückgesetzt oder heruntergezeichnet wurden, zu erstaunlich billigen Preisen zu kaufen. — Einzelne Piecen sämtlicher Artikel unseres reichhaltigen Lagers sind in unserem bedeutend vergrößerten Schaufenster mit Preisen verzeichnet ausgestellt. Wir führen hier nur einzelne Waaren an, um Jedermann von der billigen Preisstellung zu überzeugen:

5 Knäule **Zwirn**, wirklich guter dreifacher Faden, für nur 10 Pf., große Knäule 100 Meter 8 Pf.
 8 Knäule **weißes, baumwollenes Nähgarn** 10 Pf.
Schwarzes, weißes und couleurttes Maschinengarn, 6facher Faden, Rolle 200 Yards bester Qualität für 10 Pf. (eigenes Fabrikat).
Maschinen-Seide in allen Farben, Rolle 9 und 8 Pf.
 2 Dodek **schwarze Näh-Seide** für 10 Pf.
 Große **Dodek Seide** für Confectionäre für 18 Pf. (Abler-Seide von uns deponirte Marke.)
 5 Knäule **Häfel-Garn** bester Qualität für 10 Pf. alle Nummern.
 Große Knäule **Häfel-Garn** mit Anter, Knäul 16 Pf.
Couleurttes Häfel-Garn in allen Farben 18 Pf.
Weisse Stief-Baumwolle, Bind 5 Pf.
 25 Stück **Näh-Nadeln** 5 Pf. 12 Stück **Stopf-Nadeln** 10 Pf.
Häfel-Nadeln (Stahl), Stück 1 Pf.
Singer Maschinen-Nadeln, Stück 5 Pf.
 5 Stück **Fingerhüte** für 10 Pf.
 3 Stück **weißes leinenes Band**, kleine Stücke 20 Pf.
 3 Stück **weißes, leinenes Band**, große Stücke 20 Pf., Stück 8 Pf.
Buntes Schürzen-Band, 5 Meter-Stück 10 Pf.
Breites, haltbares Gummi Strumpf Band, Meter 10 Pf.
 12 Stück **Hosen-Schnallen** 5 Pf.
Senden-Knöpfe in allen Größen, Duzend von 1 Pf. an.
 10 Pack **Saar-Nadeln** 10 Pf.
 3 Pack **Sack und Augen** für 10 Pf.
Fischbein Stange 6 Pf.
Spiral-Federn zu Kleidern 4 Pf.
 6 Karten **Eisen-Garn** 10 Pf.
Baumwollenes Strick-Garn Nr. 6, Lage 12 Pf.

Max Hauschild's Estremadura, Lage 21 Pf.
 6 Stück **Schneider-Kreide** 10 Pf.
Rüschen zu den billigsten Preisen.
Glacee-Handschuhe so weit der Vorrath reicht 75 Pf.
Leinene Taschentücher, garantirt rein Leinen, Stück 20 Pf.
Damen-Corsette mit Köpfelstangen, Stück 1 M.
Damen-Kragen, modern, Stück nur 14 Pf.
Herren-Kragen, Stück 28, 37 und 44 Pf., 4fach Leinen.
Müsche-Kragen, Stück 18 Pf.
 Die noch vorräthigen **Stickerien** billigst.
Blumen in größter Auswahl.
Manschet-Hemden mit leinemem Einsatz, Stück 2,25, 2,50 und 3,00 Mark etc.
Chemisettes für Herren, Stück 65 Pf.
Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder in den besten Qualitäten, darunter **Herren-Beinkleider** von 1 Mark an.
Große, wollene Damen-Westen für 2 Mark.
Weisse Cachenez (Tücher) von 40 Pf. an.
Mantel-Püsch, Meter 3 Mark (reeller Werth 5,50 M.).
Woll-Garn in 16 Qualitäten.
Gutes, kräftiges, Krampffreies Woll-Garn, Pfund 2,20 M., Bind 5 Pf. bis zu den besten Sorten.
Coul. Atlas, Meter 2,40 Mark. **Sammet** und alle **Besatz-Artikel, Futter-Stoffe, Schirting, Zanella, Orleans**.
Coul. Sammet von 1,75 M. an, **echter Velour-Besatz-Sammet** nur 3,80 M.
Gute, große, reinleinen Tischtücher nur 1,40 M.
Bettvorleger, Stück nur 1,40 M.
 6 Stück **brillante Sopheppiche**, Rest des Lager's, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.

Räumung sämtlicher **Putz-Artikel**. Eine Parthie **Filz-Unter-Röcke**, bedeutend unter Preis.
 Räumung aller **Wollwaaren**. 500 Stück einzelne **Handtücher** 1,15 Meter lang (Parthie).



Sonnabend, den 17. Januar 1885, Abends 8 Uhr, in „Burg Hohenzollern“:

Krieger-Fest.

Concert, Gesang-Vorträge, Theater, Ball.

Zur Aufführung kommt: **Seine komische Alte und Moritz Schnörche**.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen. Die Mitlieder und deren Familien haben freien Eintritt, jedoch **nur** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Damen in Begleitung von Herren haben freien Zutritt. Die Einführung von Gästen ist gestattet und können Eintrittskarten à 2 Mark bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern **vorher** in Empfang genommen werden. Am Abend selbst wird eine Kasse nicht eingerichtet. Während der Aufführungen ist das Rauchen weder im Saale noch auf den Gallerien gestattet.

Der Vorstand.

Theater in Neuheppens, im Saale des Herrn Günther.

Wilhelmi's mechanisches Kunstfiguren-Theater.

Freitag, den 16. Januar: **Neue Vorstellung**.

Zur Aufführung kommt mit neuen Dekorationen:

Doctor Faust.

Volkssage in 4 Akten.

Hierauf: **Ballet und Metamorphosen**. Zum Schluß: **Theatrum mundi: Die Schlacht bei Sedan mit großem Tableau. Napoleons Gefangennahme**.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Tageszettel. Um zahlreichen Besuch bittet **Friedrich Wilhelmi**.

Kronsbeeren

in Zucker, eigener Kochung, à Pfund 50 Pfg. **Dyorto-Birnen**, überjährig, aber noch gesund, à Pfund 30 Pfg.

Liebig's Fleisch-Extrakt

zum gewöhnlichen Detailpreis mit 10 pSt. Rabatt empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Am heutigen Tage habe ich mein **Bismarckstraße 7** belegen

Barbier-Geschäft

verbunden mit

Parfümerien- und Cigarrenhandel

käuflich dem Herrn **B. Nolle** überlassen.

Indem ich dem geehrten hiesigen Publikum für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Wilhelmshaven, den 15. Januar 1885.

Gustav Mahler.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube mir, mich dem Wohlwollen des verehrl. Publikums bestens zu empfehlen; für gute Bedienung und nur gute Waaren werde ich stets Sorge tragen.

Ergebenst

Bernard Nolle.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Es wird beabsichtigt, am Sonntag, den 25. Januar d. J. eine

Stohlfahrt

nach Zettel zu unternehmen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an derselben beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum 23. in der in der Turnhalle ausliegenden Liste einzuzichnen.

Der Turnrath.

Verloren

am Dienstag ein schwarzes Portemonnaie mit Sicherheitsverschluß, enthaltend einen Hundertmarkschein, ein Zehnmarksstück und ca. 2-3 M. Kleingeld, außerdem einen Brief, unterzeichnet „Rudolf“. Dem Wiederbringer an die Exp. d. W. wird eine sehr gute Belohnung zugesichert und hierbei warnend bemerkt, daß die Nummer des Hundertmarkscheins notirt ist.

(Statt besonderer Anzeige.)

Der Geburt eines gesunden Töchterchens erfreuten sich

Belfort, den 14. Jan. 1885.
Carl Zeock
 und Frau, geb. Schulze.

Ida Giesler
Gustav Schneider
Verlobte.

Sieberg und Wilhelmshaven, den 15. Januar 1885.

Günstige Lotterien.

Ulm. Dombau-L. à 3 1/2 M., 10 L. 32 1/2 M. Köln St. Ursula-Loose à 1 M., 11 L. 10 M. Düsseldorfer Loose à 1 M., 11 L. 10 M. Alle 3 L. kosten m. Liste fr. 6,20 M. Für 10 1/2 M. vers. 1 Ulmer, 3 Ursula- und 4 Düsseldorfer Loose. Für 20 M. 2 Ulmer, 7 Ursula- und 7 Düsseld. fr. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M., Abends 10 Uhr, starb zu Osnabrück nach vierwöchentlichen schweren Leiden der Gymnasiallehrer

Herr Hermann Sassenberg.

Sein Tod hat nicht nur das schönste Familienglück plötzlich zerstört, sondern auch einen hochbegabten Beamten von seltener Gewissenhaftigkeit und Treue einem segensreichen Berufe frühzeitig entrissen. Vor Allem ist es auch das unterzeichnete Lehrerkollegium, welches den Verlust seines rastlosen Mitarbeiters auf Schmerzliche empfindet und dem Verstorbenen nie vergessen wird, dass er dem Aufblühen und Gedeihen der jungen Anstalt seine besten Kräfte geopfert hat.

Wilhelmshaven, 15. Jan. 1885.
Das Lehrerkollegium des Königl. Gymnasiums.